



Material, Separatoren, CO.

en nächsten, bere Misch, te erhöhen. Sie brauchen, werden höchste, rung, rein, here Zweig-

Ltd. (Butter.)

on-Wahl, nme und, ber statt.

U. I. O. G. D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

# St. Peters's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

22. Jahrgang. No. 35

Münster, East., Donnerstag, den 8. Oktober, 1925

Fortlaufende No. 1127

ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

## Welt-Rundschau.

### Die Konferenz über den Friedenspakt und Deutschlands alleinige Kriegsschuld.

Die Konferenz der deutschen und alliierten Auslandsminister über den Sicherheitspakt begann am 5. Oktober in Locarno, einem abgelegenen Orte der südlichen Schweiz. Dieser Platz soll hauptsächlich deshalb gewählt worden sein, weil sich die Diplomaten gegen Jurisdiktionen schützen wollten. Die Presse soll keine Gelegenheit erhalten, sich in einer Polemik über schwierige Punkte zu ergehen, bevor über dieselben eine Grundfrage für Vereinbarung gefunden sei. Da Locarno nur eine Telefonlinie und keinen Telegraphen besitzt, ließen sich wenige Orte finden, die zur Verbreitung von Geheimnissen besser geeignet wären. Und doch dürfte man, ohne sich der Gefahr zu verklären auszugehen, 100 gegen 1 wetten, daß das Geheimnis nicht wird bewahrt werden. Denn erstens gibt es so etwas wie Detektion, soweit dieselbe nicht den eigenen Interessen dient, unter Diplomaten überhaupt nicht mehr. Zweitens existiert in dieser Welt kein Brief mehr, wobei sich das moderne Abwesen, Reporter genannt, nicht Eingang zu verschaffen wüßte. Drittens haben heutzutage die Wände überall Ohren, die Macht des Geldes, die schon immer groß war, ist gegenwärtig größer denn je, und unethische Menschen halten sich von der Diplomatie und von Diplomaten fern.

Deutschland wird, wie schon seit einer Zeit angezündet wurde, vor und bei der Konferenz mehrere Forderungen stellen. Wer die Alliierten und besonders Frankreich auch nur ganz wenig kennt, weiß schon im Voraus, daß Deutschland mit Forderungen nicht weit kommen wird. Frankreich will den Pakt nicht abschließen, um zu geben, sondern zu empfangen. Mit der ersten Forderung hat Deutschland bereits aufgegeben — vielleicht waren es bloß leise Anfragen, wie man sie glauben. Die erste war, daß die Frage der Kriegsschuld als ein notwendiger Vorläufer zur Konferenz besprochen werde; die zweite betrifft die Räumung des Kölner Gebietes. Am 29. September lagen diese Anfragen dem französischen Ministerrat vor. Dieses handelte wie ein getreuer Pfadfinder, der beim geringsten Geräusche Lärm schlägt. Schon am 30. September hatte Deutschland die Zustimmung darauf in der Antwort, die Fragen der Kriegsschuld u. d. Räumung des Kölner Gebietes ständen mit der Besprechung des Sicherheitspakt in keiner Verbindung und könnten deshalb in Locarno nicht behandelt werden.

Das heißt mit anderen Worten, die Fragen seien nicht opportun, die Zeit hierfür sei nicht gut gewählt. „Ah so!“ wird der deutsche Michel sagen und, indem er sich zurückzieht, sich wundern, wann die rechte Zeit hierfür einmal kommen wird. Dies ist nun schon das dritte Mal, daß Deutschland leise angeklöpft hat, um zu sehen, ob sich die Türe zur Kriegsschuldfrage nicht öffnen würde. Das erste Mal war in London, als der Draufgänger Lloyd George noch auf dem Throne saß. Dieser hatte in einem gedankenlosen Augenblicke selbst es dem „Sehege seiner Zähne“ ent schlüpfen lassen, daß eigentlich kein Lond die alleinige Schuld am Kriege schlüpfen lassen, daß alle Länder wie schwer „Geladene“ ungeschickt hineingestolpert seien. Als aber Deutschland nachsuchte, daß die Frage offiziell angeknüpft werden sollte, da

wurde George grob wie ein „Haus knecht aus dem Rubierland“, und sagte, die Sache sei längst entschieden, sie sei eine chose jugée.

Das zweifelhafte ging die Sache nicht über einen öffentlich gemachten Vorlass Deutschlands hinaus. Es war zur Zeit, als man herumzuflüstern begann, Deutschland solle, wenn es erwidern möchte, in den Völkerbund aufgenommen werden. Wie eine Gesellschaftsdame, die in Gefahr steht, von ihrem geldwärtigen Kleinen vor der Gesellschaft bloßgestellt zu werden, sich beeilt, dem entsetzt, dem Schreckenskinde, den Mund zu verschließen, ohne daß die anderen etwas davon merken sollen, so wüßte auch Deutschland sich gleich ab, bevor noch Deutschland Gelegenheit hatte, eine offizielle Erklärung über seine Unschuld am Kriege abzugeben. Es geschah das nicht so groß, wie das dritte Mal, aber man gab dem deutschen Michel zu verstehen, daß er durch seine Tölpelerei alles verderben würde. Verständnismäßig schloß dem dieser auch den Mund und sagte nichts.

Den dritten Anlauf nahm Deutschland eben jetzt und es ist noch nicht opportun. Die Sprache der Antwort ist abermals höflicher geworden. Während sie früher gleichsam mit dem Prügel gegeben wurde, überreicht man sie jetzt auf dem Präsentierteller. Sonst ist alles beim alten geblieben.

Um die Wahrheit zu sagen, der Zeitpunkt ist in der Tat äußerst inopportun, gar nicht geeignet, besonders für Frankreich. Dieses ist entschlossen, einen Friedenspakt mit Deutschland abzuschließen, wodurch dieses „freiwillig“ und ohne jeglichen Druck auf das verzichten soll, was Frankreich zu Versailles ihm durch Gewalt entzogen hat. Das soll Deutschland, als zu Recht bestehend, für alle kommenden Zeiten garantieren. Das in Versailles errichtete Friedensgebäude soll also von Deutschland von allen Seiten besetzt werden. Nun aber bildet das von Deutschland unterzeichnete Bekenntnis von seiner alleinigen Schuld am Kriege das einzige Fundament dieses Gebäudes. Und dieses Fundament will jetzt Deutschland entfernen, bevor nach die weiteren Befestigungen des Friedenspaktes angebracht sind! Da müßte ja das Gebäude zusammenstürzen, noch bevor man an die Befestigungen gehen könnte, oder wenn man es aufrecht erhalten könnte, bis die Befestigungen fertig wären müßte, der Zusammensturz bald kommen. Das Gebäude selbst würde zugrunde gehen und es würde auch die Befestigungen vernichten. Wer nicht also nicht, daß die Anforderung Deutschlands bei dem jetzigen Zeitpunkt ganz und gar nicht opportun, ja geradezu widerwärtig ist?

Frankreich glaubt also, daß die Eröffnung der Frage nach der wahren Kriegsschuld jetzt noch nicht opportun sei. Wird sie den Alliierten und vor allen den Franzosen je opportun erscheinen? Sogar viele, deren Sympathien seit 1914 aufseiten der Mittelmächte standen, halten sie nicht für opportun. Sie sind der Ansicht, daß der Sache des Friedens und der Ferverwöhnung mehr gebietet wäre, wenn Deutschland und dessen Freunde sich einfach auf dem Boden der Tatsachen stellen und dieselben alle als zu Recht bestehend anerkennen würden. Dann ließe sich, so meinen sie, auf einem neuen Fundamente ein neues und schöneres Gebäude der Völkergemeinschaft errichten. Die so denken, sind unverbesserliche Optimisten, welche, der Erfahrung und der evangelischen Lehre zum Trotz, glauben, man könne ohne Gefahr ein Gebäude auf Flugland stellen. Sie handeln wie ein torichtiger Arzt, der ein feines Geschwür dadurch heilen möchte, daß er es zudeckt und den Wunden der Beschauer entzieht. Wie das Geschwür nur geheilt werden kann, wenn es geöffnet und gereinigt wird, so kann auch das vergiftete Verhältnis unter den Völkern nicht geheilt werden, wenn nicht die Wahrheit aufgedeckt und der Unrat der Lüge und der Ungerechtigkeiten entfernt wird.

Die Erforschung der Wahrheit hinsichtlich der Kriegsschuld ist nicht nur äußerst opportun jetzt in allezeit, bis diese aufgeklärt ist, sie ist gerade zu notwendig. Solange sie ungeklärt bleibt, sind alle andere Vereinbarungen nutzlos, alle Pakte mit allen ihren Bedingungen werden nicht den geringsten Wert besitzen. Gelegt den Fall, Deutschland würde jetzt mit Frankreich den Sicherheitspakt abschließen und Elsas Lothringen nebst mandem anderen „freiwillig“ preisgeben; diese Preisgabe wäre ebenso unheimlich und erzwungen wie Deutschlands Unterwerfung unter den Vertrag von Versailles, die durch einen bisher unerbörten und ungeratenen „Jaungereicht“ wurde. Der gegenwärtige „freiwillige Pakt“ wäre eben nur ein vorübergehende Folge des Jaungereichtes. Soll es deshalb nicht ein Friedens und zur Verständigung zwischen den Alliierten und Deutschland, besonders zwischen Frankreich und Deutschland kommen, so muß vor allem die Lüge von der Allein Schuld Deutschlands und mit ihr der Jaungereichtvertrag von Versailles fallen. Darum auch dürfen jene, denen es ernstlich um den Frieden der Welt zu tun ist, nicht schweigen und beiseite treten, sondern müssen auf Erhellung der Wahrheit dringen, so inopportun dieses auch vielen erscheinen mag.

Die Wahrheit ist schon längst und immer noch auf dem Marsche. Sogar manche von jenen, die selbst dazu beigetragen haben, sie zu verbunkeln und auszuschließen, tragen das übrige bei, sie ohnmächtig ans Licht zu ziehen. Einer der letzten, die, vielleicht gegen ihren Willen, an der Wiederherstellung der Wahrheit arbeiten, ist Edmond Geay, zur Zeit des Krieges französischer Premier und von England. Dessen sind seine Memoiren veröffentlicht worden, die noch viel werden besprochen werden. Er ist der Mann, welcher die ganze englische Diplomatie betreffs Marokko leitete, die eine von den bedeutendsten Kriegsschuld war. In seinen Händen lagen zum großen Teile die östlichen und westlichen Teile der europäischen Politik, die sich in Weltkriege entzünd. Er weiß also, wovon er spricht. Gewiß wird er in seinen Memoiren vieles verheimlichen haben, da niemand gerne sein eigenes Schicksal preisgibt. Gewiß wird er manchem Ereignis eine idiosyncratische Erklärung gegeben haben als es verdient, aber demselben Grunde. Wenn er über einer Sache Zeugnis gibt, die ihm selbst eher zur Unehr als zur Ehre gereicht, so verheert er vollen Glauben.

Gerade jetzt ist ein Punkt aus Geays Memoiren von hervorragendem Interesse. Er entläßt den Kaiser und das deutsche Volk von der vollen Verantwortung, die Fadel des Völkergewaltens entzündet zu haben. Wenn er auch von seiner eigenen Schuld nichts sagt, wenn er auch die Hauptschuld auf die allseitige Verantwortung Europas schiebt: es genügt sein Bekenntnis, daß Deutschland nicht der einzige Schuldige war. In Versailles wurde Deutschland gezwungen, durch eigene Unterdrückung, als einziger Schuldiger und des halb für allen Schaden Verantwortlichen zu bekennen.

Dem sei noch beigefügt, was der Kaiser zu früh geordnete englische Publizität E. D. Morel in einer seiner letzten Schriften sagte: „Eine große Täuschung des englischen Volkes hat in Bezug auf den Ursprung des Krieges stattgefunden. Die Theorie, daß Deutschland vorzüglich den Krieg geplant habe, ist für alle feine unhaltbar geworden, welchen die Dokumente, die hierüber Aufschluß geben, auch nur teilweise zugänglich sind. Selbst ein Lloyd George hat die Geschichte von den deutschen Versäuerungen und von den deutschen Anschlägen auf ein wechselführendes Europa aufgegeben. ... Welches bequeme nationale Interesse kann nun darin liegen, die Lüge von der Kriegsschuld an Leben zu erhalten, wo doch der sogenannte Friedensvertrag, in den sie aufgenommen worden ist, unsere Industrie zerstört und nahezu zwei Millionen unserer arbeitenden Klassen ganz oder zum Teile erwerbslos macht, und wo doch ihr norddeutsches Verhältnis erzeugt, die unvermeidlich zu einem neuen Kriege führen müssen.“

Wer könnte also, wenn er sich nicht, nur die Dinge sich einen klaren Bild zu bewahren, daran zweifeln, daß es jetzt in der Weltpolitik nichts Cyranisches gebe als die Fortsetzung der Lüge von Deutschlands alleiniger Schuld? Damit verdrängen die sich den der Friedenspakt und Völkerbund an die Spitze.

### Vereinbarung über Zahlung der französischen Schulden.

Eine Woche nachdem der französische Finanzminister Caillaux seinen ersten Vorschlag über Schuldenergänzung in Washington gemacht hatte, reiste er am 3. Oktober mit seinen Begleitern auf dem Dampfer „France“ zu seiner Heimat zurück. Der erste Vorschlag betraf eine Annahmehöhe von jährlich \$25,000,000. Das reichliche der amerikanischen Kommission unter Finanzminister Mellon zunächst unannehmbar. Es kam auch zu keiner Einigung. Auch der letzte Vorschlag Caillaux wurde als ungenügend erachtet. Deshalb sah sich für 5 Jahre eine jährliche Zahlung von 10 Millionen, für die nächsten 7 Jahre 60 Millionen und für 50 weitere Jahre 100 Millionen vor. Das wäre in 62 Jahren eine Zahlung von \$5,620,000,000 an Kapital und Zinsen auf die gegenwärtige Schuld von \$1,210,000,000.

Um das ganze die Vorklagen der Verhandlungen zu verhindern, schlugen die Amerikaner eine nur auf 5 Jahre geltende vorläufige Vereinbarung vor, die von Caillaux angenommen wurde. Dasselbe bedarf jedoch noch der Bestätigung der heberischen Parlamente. Sollte dieselbe verweigert werden, so wäre die Zahlungsfähigkeit genau, was sie vor Caillaux' Ankunft war. Nach dieser Vereinbarung hat Frankreich für die 5 Jahre jährlich 10 Millionen Dollar zu bezahlen. In der Zwischenzeit sollen die beiden Regierungen ein Programm zur endgültigen Regelung der Schulden beraten.

Wenn man die Zeitungsberichte verfolgt, gewinnt man den Eindruck, daß die amerikanischen Vertreter den Franzosen gegenüber ein bedeutendes Maß von Energie entwickelten. Gewiß ist es die Absicht der Berichterstatter gewesen, diesen Eindruck hervorzuheben.

### E. D. Morel über die Täuschung des englischen Volkes

Hierüber handelt eine der letzten Schriften, welche dieser große Verfechter der Wahrheit veröffentlicht hat. Derselben seien folgende Punkte entnommen:

Der Verfasser sagt, dem englischen Volk sei vorgetäuscht worden, daß Großbritannien völlig unvorbereitet für den Krieg gewesen sei, auch Frankreich und Rußland seien unvorbereitet gewesen; daß das friedliebende Rußland als Schützer des kleinen Serbien zum Krieg gezwungen worden und daß der deutsche Militarismus das einzige Friedenshindernis in Europa gewesen sei. Man habe dem englischen Volk das Verheimlicht, daß seit 1906 das englische und französische Hauptamt für einen gemeinsamen Krieg gegen Deutschland zusammen gearbeitet hatten, daß die englische Regierung bestimmte Verpflichtungen gegen Frankreich und Rußland übernommen, ohne das Parlament zu betragen, daß dadurch England sich an die russische Regierung festbanden hätte und daß schließlich zwei Minister (John Burns und Lord Morley) ihren Abschied genommen, um sich mit dem Verdacht auszugeben, den gegen das englische Volk bezüglichen Vertrag zu üffigen.

Eine gleich große Täuschung des englischen Volkes hat in Bezug auf den Ursprung des Krieges stattgefunden. Die Theorie, daß Deutschland vorzüglich den Krieg geplant habe, ist für alle diejenigen nicht mehr haltbar, denen die Natur posthum ist, wenn auch nur teilweise zugänglich ist. Selbst ein Lloyd George hat die Geschichte von der deutschen Verantwortlichkeit und von den deutschen Anschlägen auf ein wechselführendes Europa aufgegeben.

Die Ausgaben für Militär und Marine waren vor dem Krieg viel höher in den alliierten Ländern als in Deutschland und Österreich-Ungarn, und die alliierten Völker sind doppelt so groß.

Jetzt, sagt der Verfasser, wo die Kriegsschuld und Vandalen so ziemlich gerichtet sind, sagt sich uns das folgende:

ein Deutschland, das den Krieg nicht plante, sondern nur die, das verzeihliche Anstrengungen machte, ihn zu vermeiden;

ein Deutschland, dessen Heer in ungeheurer Höhe durch die Vorse der beiden Sieger Frankreich und Rußland übertrifft wurde, wobei schon allein die französische Armee in Bezug auf Munitionsvorräte und Schartillerie der deutschen überlegen war;

ein Deutschland, das eine Woche vor Kriegsbeginn noch Getreide und Gold an seine Gegner ausfuhrte, dessen Handelsflotte über die ganze Welt verstreut waren und in den Häfen der mächtigen Seemächte von Australien bis nach Japan abgefangen wurden; ein Deutschland, das einige Tage vor Kriegsbeginn hohe Land und Seeschiffe auf Urlaub hatte, das eine Seeschiffahrt erst am 27. Juli in aller Eile nach den Seemächten zurückrief;

ein Deutschland, das am 28. Juli, also drei Tage vor Kriegsbeginn, den Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Arcongrün“ nach „Cachet“ von New York aus mit 10 Millionen Golddollars in der Kasse ließ, von denen die eine Hälfte für London, die andere für Paris bestimmt war;

ein Deutschland, das offenbar selbst für einen Angriff auf die große Menge der Transportschiffe, welche die englische Armee von 160,000 Mann mit Ausrüstung zu befördern sollte, völlig unvorbereitet war;

ein Deutschland, dessen Staatsmänner und Diplomaten in Berlin und Petersburg im Gespräch mit ihren zukünftigen Gegnern gewisse Versprechungen befohlen, als sich ihnen aus Unvermeidlichkeit enthielten.

Die Kriegsverhandlungen, die vor Abschluss des Völkerbundes gegeben waren, dessen Grundzüge klar, bezeichnend, Wort, Staatskunst, Geschicklichkeit, gute Absichten, gelinder Menschlichkeit — alles dieses wurde vorgegeben, durch eine Art unerbittlicher Nachdruck. Dieser enthielt der Berliner Vertrag als ein Nach für die Welt.

### Drei Amerikaner in China

Wenn Präsident Wilson noch ein Leben wäre, der würde keine hellere Freude an ihnen haben. Denn obgleich er selbst in europäischen Angelegenheiten manches idiosyncratische Urteil abgegeben hat, so haben ihn diese drei Amerikaner in China — und auch ein japanischer — übertrifft.

Es waren nämlich drei amerikanische Advokaten in Shanghai, die sich zur Sommerreise, sondern zur Einheimigung des nachgegründeten Monarchen begeben wollten. Im vergangenen Frühjahr war es so etwas wie ein Bürgerkrieg, wenn Peking, Lu-Hsi von der Mandchurie und Tzu-Hsiung von Tschingtau bedeutende Rolle spielten. Da aber das viele Hin und Herziehen im Kriege nicht bloß, manchen Menschenleben, sondern auch Kriegsmaterial kostet, so wurden beide Herrscher bald knapp an letzteren. Da mandchurisch der von der Mandchurie, dem die Befreiung Chinas gar sehr am Herzen lag, durch einen Agenten an unsere drei Advokaten, um durch sie Hoffen aus Amerika zu erhalten. Da aber ein solches Geschäft sich nicht auf Pump machen läßt, so mußte Lin von dem vielen zusammengetrauten Geld

einen guten Betrag im Voraus beizulegen. Gerade wie viel es war, ist nicht bekannt. Bevor sich die Sache weiter gab, waren, nämlich auch der von Tschingtau Han und Mandchurie. Der Zufall wollte es, daß er genau denselben Betrag aus dem eigenen Tische bezahlte. In der Verhandlung mit den drei Advokaten, die sich kein Gewissen daraus machten, beide Treuhänder der Parteien mit Mandchurien zu verbinden. Man muß aber nicht sehr reich gewesen sein; denn er konnte bloß \$11,000 anzahlen. Bald nachdem die drei Advokaten das Geld von Lin und Han in der Tasche hatten, sagten ihnen der Gebote in den Sinn, daß so viele Millionen der wichtigsten amerikanischen Kirchen sich so selbstlos der Befreiung Chinas widmeten; durch Fortsetzung des Krieges, vor allem durch amerikanische Waffen, würde schließlich deren Tätigkeit in Bezug kommen. Außerdem bekamen sie Strupel, als es nicht überhaupt unethisch sei, mit Waffen Handel zu treiben, womit die Bürger desselben Landes sich gegenständig hinordnen würden. Ueber die Fortsetzung auf Seite 7.